

# Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

**Pränumerationspreise:**  
 Für Vorkauf: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.  
 Für Anwärter: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
 Annoncenanträge, Abonnements- und Infertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncenbureau.

## Jubiläum unseres Bürgermeisters Dr. Kálmán Töpler.

Sopron, 8. Juli.

Die Bürgerschaft der kön. Freistadt Sopron will ihren Bürgermeister anlässlich seiner zehnjährigen Wirksamkeit an der Spitze der Kommunität feiern. Die Bevölkerung will ihrem Stadtoberhaupt ihre Huldigung darbringen. Die Ovationen, die heute abends in den Mauern unserer Stadt zu Ehren Dr. Töplers erklingen werden, sind umso ehrenvoller, als der Bürgermeister selbst in Freundeskreisen sich dahin äußerte, daß von der geplanten Jubelfeier Umgang genommen werden möge. Man kennt die Schlichtheit und Anspruchslosigkeit unseres Bürgermeisters, der in seinem Puritanismus jeder lärmenden Reklame abhold, allem persönlichen Kultus gerne aus dem Wege geht. Darum ist die spontane Ovation umso höher einzuschätzen, weil sie als der Ausfluß dankbarer Anerkennung für im Interesse der Allgemeinheit geleistete Dienste zu betrachten ist.

Zehn Jahre — im Leben eines Menschen schon eine längere Zeitsfrist — bilden in der Administration eines Municipiums einen kurzen Zeitabschnitt. Wir sind ja selbst lebende Zeugen dafür, daß so manche öffentliche Angelegenheit fast zwei Jahrzehnte zu ihrer endgültigen Lösung bedarf. Und das Schönste ist, daß

hierfür weder den Beamtenkörper, noch den Leiter der Kommunität ein Verschulden trifft. Nur zu oft hindern selbstfüchtige Zwecke in Interessentenkreisen das Reifen öffentlicher Angelegenheiten.

Es ist wahr: Dr. Töpler ist kein Himmelstürmer. Er ist ein Anhänger der konservativen Richtung, der allmählichen Entwicklung eines Gemeinwesens. Unser Bürgermeister — von großem Sparsinn erfüllt — (auch sein in Gott ruhender Vater wurde der große Sparmeister des Kommunalparlaments genannt) wünscht seinen Mitbürgern nicht Opfer aufzubürden, die sie nicht zu ertragen vermögen. Er hält wohl Schritt mit dem modernen Zeitgeist, versteht es aber die verlangten Opfer jederzeit mit den Vermögensverhältnissen in harmonischen Einklang zu bringen.

Und dieser harmonische Einklang durchzieht das zehnjährige Regime unseres Bürgermeisters. Sein einziges Streben war, daß Verwaltung und Bürgertum einträchtig zusammenwirken und keine Dissonanz in das Privatleben übertragen werde. Dr. Töplers ganzes Sinnen und Trachten war und ist von dem Gedanken erfüllt: seine Vaterstadt, an der er als Sohn einer hochgeachteten Patrizierfamilie mit allen Fasern seines guten Herzens hängt, reich und mächtig und jeden einzelnen Bewohner Soprons glücklich und zufrieden zu sehen. Die Meinungen mögen bei Ver-

wirklichung manchen Projektes auseinandergehen, die Reinheit und Selbstlosigkeit der Handlungen unseres Stadtoberhauptes waren stets über allen Zweifel erhaben.

Eine der ersten Taten Dr. Töplers war das Standesbewußtsein und das Ansehen des seiner Leitung unterstehenden städt. Beamtenkörpers zu heben. Vor dem öffentlichen Beamten müsse, als dem Musterbild eines charakter- und ehrenfesten Mannes, jeder seinen Hut ziehen, war die Parole Dr. Töplers. Bei aller Strenge ist Dr. Töpler ein liebevoller Amtschef, ein gütiger Vater, ein aufrichtiger Freund jener Beamten, die gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen.

Unser Bürgermeister darf mit Stolz auf seine bisherige Wirksamkeit zurückblicken. Ein leuchtend Denkmal stellte sich Dr. Töpler mit der Ablösung der Wasserwerke, die er zu richtigem Zeitpunkt mit geringen Opfern für die Stadt erwarb. Eine segensbringende Institution, die den Namen Dr. Kálmán Töpler in dankbarem Gedenken für alle Zeiten unvergänglich machen wird.

Unter dem Regime Dr. Töplers schreitet die Spitalbaufrage ihrer Vollendung zu. In seinen Namen wird sich die allgemeine Kanalisation, die neue Schlachtbrücke knüpfen. Mit besonderer Vorliebe entwickelte unser Bürgermeister das städt. Museum — diese wahre Zierde unserer öffentlichen Institutionen — und

## Feuilleton.

### Frauenbriefe.

Von Henry Wotton.

Wenn man von Frauenbriefen spricht, ist da einer, der dabei nicht an Liebesbriefe dachte? Gewiß nicht! Und begreiflicherweise! Von allen Briefen, welche Frauen schreiben, sind doch die Liebesbriefe die einzigen, die „in Betracht kommen“. Das Wesen der Frau ist Liebe, wenn es auch bisweilen umnebelt, verdunkelt sein, zu Zeiten in einem Meer des Zweifels oder des Hasses untertauchen mag. Und gute, echte, „klassische“ Briefe sollen das Wesen des Menschen widerspiegeln.

Wenn ich das Gefühl bezeichnen soll, das Frauenbriefe in mir wachrufen, so oft ich einen von ihnen zu Händen bekomme, so ist es: Rührung, untermischt mit einem Gran Beschämung und zwei Gran Verehrung. Wie rührend sind diese Frauenbriefe, die der Form nach so unvollkommen, dem Inhalt nach so unübertrefflich sind! Wie beschämend für uns Männer sind diese Briefe, die eigentlich nur ein Eingeständnis sind, zumal wenn wir sie mit den anmaßenden Männerbriefen vergleichen, die nach den Regeln der Grammatik so korrekt, nach denen des Herzens so falsch sind! Und unsere Verehrung für das weibliche Geschlecht wird immer wieder von neuem befestigt, wenn uns ein solcher Brief zugesendet kommt, der alles das so schön widerspiegelt, was uns das Weib liebenswert macht, so, daß wir ihm nicht widerstehen können: ein Gefühl, das

kräftvoll im Guten wie im Bösen und von keinem Jügel des Verstandes zu bändigen ist, eine natürliche Echtheit in allem, die sogar dann noch echt ist, wenn sie falsch ist, und eine nie versiegende Frische.

Frauenbriefe sind interessant durch das, was nicht ihnen steht. Alle diese seitensfüllenden Worte sind wie ein Vorhang, der vor einem großen Geheimnis herabgelassen ist. Um den Sinn des Briefes zu entdecken, müssen wir einen Blick hinter diesen Vorhang tun, wobei uns die zahlreichst eingestreuten, inhaltschweren Gedankenstriche, Ausrufe- und Fragezeichen gleichsam als Gucklöcher dienen können. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Segen ein paar solcher winziger Gedankenstriche oft hinter ihrem Rücken versteckt halten. Sie sind Schranken, gesetzt, um vom Manne übersprungen zu werden. Hinter ihnen liegt der Weg ins Land der unbegrenzten Seligkeiten.

Tatsachen wird man vergebens in Frauenbriefen suchen, man müßte es denn im Postskriptum tun. Will man die Daten für das nächste Rendezvous erfahren, so lese man seinen Liebesbrief von hinten wie das Hebräische; sie finden sich, wenn überhaupt, in der Nachschrift. Auch sei man vorsichtig gegen diese Mitteilungen! Wird man um halb 9 Uhr befohlen, so erscheine man um halb 8 Uhr! Denn so sollte es natürlich heißen. Und eine Dame kann von ihrem Amant erwarten, daß er das ahnt.

Noch ein zweites verrät uns das Postskriptum. Das nämlich, daß die Verfasserin

beim Schreiben ganz anderswo sich befand, als auf dieser nüchternen Welt; während die Hand eifrig über das Papier flog, weilte der Geist im Paradies lieblicher Träume und kehrte erst nach vollendeter Unterschrift wieder zur Prosa des Daseins und den „Forderungen des Tages“ zurück. Dieser Art erfüllen sie so recht, was Goethe von Briefen verlangt; sie sollen das Unmittelbare des Lebens aufbewahren. Und das Unmittelbare ist nur das Gefühl, nicht die sogenannte „Realität“ des Lebens. Was gehen uns Realitäten an!

Dieses Sicherheben über die große Wirklichkeit verleiht den Frauenbriefen ihren Reiz. Und das ist auch der Grund, weshalb über die nächtlernerweise geschriebenen Briefe noch ein besonderer Zauber ausgegossen ist; „die Nachzeit des Körpers ist die Tagzeit der Seele“, und legt die scheue Seele zu schweigernder Nachstunde die Erdenstüwe ab und schwingt sich auf zu freiem Flug.

Sodann sind da noch einige Imponderabilien, die unser Vergnügen an diesen Episteln noch weiter erhöhen: das zarte Pastim, das ihnen entströmt, und das die Geliebte fast leibhaftig an unsere Seite zaubert, das Zittern der Hand, die halb widerstrebend und doch so gern tausend Rosenamen auf Papier wirft, die zarte Färbung der Bögen, und, beigelegt, bald eine gepresste Blume, bald ein Stück Tuch vom neuesten Kleid, bald ein Band oder eine kostbare Locke. Deshalb sollte man Frauenbriefe nicht dem Buchdrucker ausliefern, dessen fühllose Maschinen alle diese Schleier mitleidslos zerreißen.

die Erwerbung der ehemals Lenckschenschen Villa als Kulturpalais ist sein Werk. Das größte Verdienst erwarb sich unser Bürgermeister um die Errichtung des Soproner Taubstumm-Institutes, welches er im Wege privater Sammlungen ohne Belastung der Stadt zustande brachte. Ein Monument echter Humanitätsliebe.

An der Schwelle des zweiten Jahrzehntes der Amtswirksamkeit Dr. Töplers durchzieht ein freudig Gefühl die ganze Bürgerschaft. Der Mann, der auch in seinem Familienleben das Musterbild eines Gatten und Vaters bietet, dessen von inniger Liebe verklärtes Heim seine größte Freude bildet, verdient es, daß die Bürger Soprons ihm an seinem Jubeltage ihre Sympathien, ihre Verehrung in würdiger Weise zum Ausdruck bringen.

Wir sind nur der Dolmetsch der öffentlichen Meinung, wenn wir wünschen, daß die Vorsehung uns Dr. Kálmán Töpler noch lange ungezählte Jahre in voller geistiger und körperlicher Frische zum Wohle seiner Vaterstadt erhalten möge. (b.)

ste Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderwäsche. Anfertigung nach Mass sowohl einzelner Stücke, wie auch kompletter Ausstattungen bei

# Reich

SAMUEL SEIDL  
vormals Franz Jány, Sopron.

### Der Lebensmittelmarkt.

Obst und Gemüse teurer. — Butter, Mehl und Kartoffeln billiger als im vorigen Jahre.

Wien, 7. Juli.

Die Juni- und Julipreise sind erfahrungsgemäß maßgebend für den Lebensmittelmarkt des Jahres. Man kann um diese Zeit beurteilen, wieviel von den Vorräten der vorigen Ernte noch auf den Markt gebracht werden wird und man kennt bereits die Aussichten der neuen Jahresernte oder hat diese zum Teil schon unter Dach und Fach. Darum sind zwar

Endlich die Schreibfehler und die Sünden gegen den heiligen Geist der Grammatik! Die sind nun gar mein Entzücken. Oh, bitte recht sehr, ich spotte nicht. Im Gegenteil! Ich möchte jedem jungen Mann empfehlen, gegen eine Dame, die orthographisch richtige Liebesbriefe schreibt, das äußerste Mißtrauen zu bewahren. Man denke doch, daß Orthographie und Liebe eine *contradictio in adjecto* sind! Die Schreibfehler, die so kühn dem daumenschraubenden Schulmeister ins Gesicht schlagen, verraten so recht das Brodeln und Treiben, das Drängen und Wollen dieser Herzen, das unaufhaltame Dahinwogen des Weltwillens Schopenhauerischer Intuition.

Was kommt da alles zutage! Phantastische Bilder, absonderliche Wendungen, mythische Verbindungen, ganz abgesehen von den tausend Kleinigkeiten, in denen so entzückend gesündigt wird, wie eben nur Frauen zu sündigen fähig sind!

„Jeden Abend danke ich“, schrieb mir jüngst eines dieser guten Kinder, „auf den Knien dem lieben Gott dafür, daß er mich meinem einzigen Geliebten in die Arme führte, wenn auch die Liebe in meiner Brust ein vollkommenes Chaos angerichtet hat.“

„Chaos“ — welche Plastik in diesem Wort! Und warum auch sollte ein Genie nicht das Recht haben, Chaos und Coas zu einer neuen Schöpfung von unübertrefflicher Anschaulichkeit zu verschmelzen? Und jede Frau ist ein Genie. Auf ihre Art.

nicht die Preise im Juni und Juli die des ganzen Jahres, aber die Preistendenz dieser beiden Monate pflegt den Lebensmittelmarkt den größten Teil des Jahres hindurch zu beherrschen.

Es ist nun interessant, zu vergleichen, wie sich die Durchschnittspreise dieser beiden Monate jetzt schon im Vorjahre und heuer zu einander stellen. Zum Leidwesen unserer Hausfrauen muß gleich gesagt werden, daß der bürgerliche Mittagstisch heuer entweder wenig Abwechslung bieten oder sehr teuer sein wird. Denn wir haben in bezug auf Obst und Gemüseernte heuer ein sehr ungünstiges Jahr.

Der rauhe Frühling und der narkalthe Juni haben alles verkümmern lassen. Die besseren Qualitäten sind in so geringen Mengen vorhanden, daß die Preise für einzelne Sorten sich um 50 bis 70 Prozent gegenüber dem vorigen Jahre erhöht haben. Aber auch minder feine Sorten von Obst und Gemüse sind infolge der lebhaften Nachfrage bei unzureichenden Zufuhren wesentlich teurer als im vorigen Jahre. Damit ist die Möglichkeit, die Küche abwechslungsreicher zu gestalten, außerordentlich eingeschränkt. Umso erfreulicher ist die Tatsache, daß die Preise für drei der wichtigsten Lebensmittel: Mehl, Kartoffel und Butter momentan günstiger stehen als im vorigen Jahre und allem Anscheine nach heuer auch nicht die bisherige Höhe erreichen werden.

Von Gemüse ist der jetzt von den Ärzten so sehr empfohlene Spinat das einzige, dessen Preis sich heuer infolge ausreichender Zufuhren nicht verändert oder sogar ein wenig verringert hat. Am meisten haben sich grüne Erbsen verteuert, die (von 36 bis 56 h im vorigen Jahre) auf 60 bis 84 h pro Kilogramm gestiegen sind. Auch grüne Fisiolen und Paradeisäpfel kosten nahezu das Dreifache im Vergleich zum vorigen Jahre. Karfiol der im vorigen Jahre 10 bis 40 h pro Stück kostete, ist heuer auf 20 bis 50 h gestiegen. Salatgurken kosten 20 bis 56 h (im vorigen Jahre 6 bis 36 h). Ebenso sieht es mit den Obstpreisen aus. Am meisten haben sich verteuert: Kirschen von 32 bis 38 h pro Kilogramm auf 96 h bis 1 K 44 h, Weichseln von 40 bis 80 h auf 72 h bis 1 K 60 h, Erdbeeren von 1 K 40 h bis 2 K 20 h auf 1 K 80 h bis 2 K 80 h, Pfirsiche von 96 h bis 2 K 72 h auf 1 K 20 h bis 4 K, Pflaumen von 40 bis 64 h auf 76 bis 96 h. Dabei klagen die Nachmarktleute ebenso wie die Obst- und Gemüsehändler in den Bezirken über schlechten Geschäftsgang infolge ungenügender Zufuhren und geringerer Kaufkraft der Hausfrauen.

Was den Preis der Butter (Kochbutter in erster Linie) betrifft, so hat sich dieser gegenüber dem gleichen Zeitpunkte des vorigen Jahres durchschnittlich um 20 h, von 3 K 40 h pro Kilogramm auf 3 K 20 h ermäßigt. Hier hat sich der wohlthuende Einfluß stärkerer Zufuhren aus dem Auslande in sehr bemerkenswerter Weise geltend gemacht. Die Konkurrenz der dänischen und holländischen Butter, die zwar teurer, aber nach Ansicht eines hervorragenden Fachmannes auch haltbarer ist als die inländische, hat bewirkt, daß die großen Buttervorräte des Innlandes, die in den Kühlhäusern aufgespeichert sind, wohl bis zum Herbst verwahrt werden könnten, den normalen Bedarf übersteigen. So blieb denn nichts übrig, als durch Preisnachlässe den Konsum wieder zu heben. Dazu kommt auch die starke Konkurrenz des Schweinesettes und der Pflanzenfette, deren Herstellung vollständig einwandfrei geworden ist, so daß sie ernstlich als Ersatz für die noch immer teure Butter in Betracht kommen.

Die heurige Kartoffelernte verspricht so günstig zu werden, daß die Preise, obwohl die ersten Frühkartoffeln heuer um 14 Tage später zu haben waren als sonst, nicht höher sind als im vorigen Jahre (20 bis 22 h pro Kilogramm) und eine fallende Tendenz zeigen. Es hat das kühle und regnerische Wetter wohl die Reife der Kartoffeln verzögert, aber die Ernte nicht beeinträchtigt. Vorläufig sind hauptsächlich italienische Kartoffeln auf dem Markte, es haben aber auch schon die Zufuhren der niederösterreichischen Bauern begonnen.

Auch die Ernte an Brotfrüchten ist eine günstige und infolgedessen hat sich heute schon

der Preis für feinstes Mehl (von 42 h im vorigen Jahre) auf 34 bis 36 h im Detail ermäßigt. Weitere Preisermäßigungen dürften noch zu erwarten sein.

## Lokal-Beitrag.

### Unser Museum im neuen Heim.

#### Die Uebersiedlung in das Kulturpalais.

Gestern war der letzte Tag, an welchem unser Museum in seinem alten Heim für die Besucher offen stand. Diese Woche werden schon die Uebersiedlungsarbeiten begonnen. In das neue Heim, in das prachtvolle Kulturpalais auf dem Deákplatz, wo einst fürstliches Gisthäusle und wo jetzt seltsam wehmütige Erinnerungen im Empfinden lebendig werden.

Der Abschied vom Rathause soll Anlaß geben, eine kurzgefaßte Geschichte unseres Museums, welches zwar nicht das größte, jedoch das geordneteste (nach Zeitalter etc.) unter allen Museen der Provinzkomunitäten ist, hier folgen zu lassen.

Das Gründungsjahr des Soproner städtischen Museums läßt sich bis auf das Ausgleichsjahr 1867 zurück verfolgen. Am 1. Dezember dieses Jahres konstituierte sich auf Anregung hervorragender Soproner Bürger ein Verein, dessen Hauptziel war, das Material, welches auf die Vergangenheit Soprons Bezug hatte, zu sammeln und so die Verfassung der authentischen Geschichte unserer Stadt vorzubereiten.

Zu diesem Behufe gründeten sie auch ein Museum, von dem Floris Romer bereits im Jahre 1869 (in den Archäolog. Mitteilungen) Erwähnung macht. Dieser Anfang war jedoch von Mißgeschick begleitet, denn im Jahre 1881 löste sich der Verein auf und die von Privaten überlassenen musealen Gegenstände wurden zu Zweidrittel zurückverlangt. Der Rest (ein Drittel) bildete sodann den Kern des jetzigen Museums. Diese Sammlung war vom Jahre 1881 bis 1896 im sogenannten „Generalhaus“ untergebracht und als ergänzender Teil des städtischen Archivs vom städtischen Archivar verwaltet. Daß dieses Museum anfangs sehr bescheiden war, ist nur selbstverständlich. Aber es blieb nicht lange. Schon im Jahre, als die ungarische historische Gesellschaft in Sopron ihre Wanderversammlung abhielt, haben fast sämtliche Gilden ihre Erinnerungsgegenstände dem Museum zugeführt. Einen größeren Aufschwung nahm jedoch das Museum, als Prof. Ludwig Bella mit der Ausbeutung des Burgstalles begonnen hat. Sowohl er, als Archivar Kugler setzten alles daran, daß alle auf dem Gebiete der Stadt zum Vorschein kommenden römischen Funde dem Museum gesichert werden. Solche Gelegenheiten boten sich bei Parkierung des Deákplatzes und den hier durchgeführten Bauten, dem Bau des Hotels Pannonia, bei den Grundierungsarbeiten des neuen Rathausgebäudes, den Wasserleitungsarbeiten etc. Das Hauptkontingent und den Reichtum des städtischen Museums bilden daher die römischen und Hallstätter Sammlungen und die Erinnerungsgegenstände der in Sopron bestandenen Gilden.

Seit 1886 bestand in Sopron auch ein zweites Museum. Das von Ivan Bauer, dem letzten Archivar der gräflichen Familie Széchenyi gegründete Komitatsmuseum, welches auf dem Holzplatz Nr. 2, im „kleinen Komitatshaus“, Herberg gefunden hat. In diesem Museum waren (die Pauerische Sammlung) außer



römischen Funden, die Gegenstände aus dem La Tène-Zeitalter und dem Zeitalter der Bronze vorherrschend.

Den Antrag zu der im Jahre 1896 erfolgten Vereinigung der beiden Museen stellte der gewesene Csornaer Prämonstratenserprälat weiland Dr. Adolf Kunz, ein warmer Förderer und Präses des archäologischen Vereins.

Das neue vereinigte Museum im zweiten Stock des Rathhauses umfaßte einen großen und vier kleinere Säle. Die Gesamtfläche dieser Säle beträgt 500 Quadratmeter. Bei der Einrichtung wurde der einfachste Typus der Sammelkästen des Wiener Hofmuseums angenommen.

Die Gegenstände aus der Steinzeit und Bronzezeit umfassen je zwei Kästen, die des Hallstätterzeitalters vier, die des La Tène-Zeitalters drei, die römischen Gegenstände sind in fünf und die des Mittelalters und der Neuzeit insgesamt in zehn Kästen untergebracht. Auf der Plattform der Kästen haben die größeren Thongefäße und die Bildenladen Platz gefunden. Die römischen Inschriften wurden in einem Souterrainlokal des Rathhauses aufgestellt, während die Statuentorjos und andere Steindenkmäler mangels angemessenen Platzes mit dem Hof des Rathhauses vorlieb nehmen mußten.

Eine Spezialität unseres Museums sind die ethnographischen Sammlungen, welche angemessen der dreisprachigen Bevölkerung des Komitates in je einem kroatischen, deutschen und ungarischen Feiertags- oder Paradezimmer sehr sinnvoll plaziert waren. Die Patrizier-Erinnerungsgegenstände Soprons wird im Patrizierzimmer aufbewahrt.

Das so eingerichtete neue vereinigte Museum wurde am 29. Dezember 1901 eröffnet. In bescheidener Stille und Zurückgezogenheit, wie es dem stummen Zeugen der einst bewegten Vergangenheit angemessen war.

Was dem Soproner Museum besonderen Wert verleiht, ist, daß fast jedes Stück ausschließlich dem Gebiete des Komitates und der Stadt entstammt und derart es ein helles Licht auf vieltausendjährige Vergangenheit unseres Komitates und Stadt zu werfen vermag.

582

Mit **50%** Nachlass

werden die noch lagernden **Damen-Sonnenschirme** verkauft bei **Samuel Seidl Sopron** vorm. Franz Jány.

**Tagesbericht.**

Sopron, 8. Juli

\* Die Vermählung der Prinzessin Ily Croy-Dülmern mit dem Prinzen Franz von Bayern fand heute 11 Uhr vormittags in der Weilburg in Baden statt. Unter den Kranzherren befand sich auch Prinz Rudolf Esterházy, dessen verstorbene Mutter eine Prinzessin Croy war. Zu Ehren des Paares gaben Erzherzog Friedrich und Gemahlin Erzherzogin Isabella ein Festdiner, an dem die bayerischen Gäste teilnahmen.

\* Unser hochw. Diözesanbischof Dr. Farady hat sich zu vierwöchentlichem Kurgebrauche nach Karlsbad begeben.

**Ehrungen für unseren Bürgermeister Dr. Töpler.**

In festlichem Rahmen wird die zehnte Jahreswende der Amtstätigkeit unseres Bürgermeisters Dr. Kálmán Töpler heute und morgen begangen. Das Rathaus wurde heute nachmittags von unserem tüchtigen Stadtgärtner Herrn Dahner prachtvoll dekoriert. (Wir fanden es für sehr passend, wenn die Hausbesitzer morgen Dienstag ihre Häuser beslaggen würden.) Abends halb 8 Uhr rangiert sich der Zug der Bürgerschaft im Vereine mit den Gesangsvereinen, Feuerwehr- und Veteranenverein in der Turnhalle, bewegt sich mit bren-

nenden Fackeln und Lampions längs der Grabenrunde, Széchenyipromenade, Alter Kornmarkt, Vorderes Tor zum Rathausplatz, wofelbst der populäre Präsident des transd. Touristenvereins Prof. Franz Hatvan den Bürgermeister namens der Bürgerschaft begrüßen wird. Eine Abordnung des Veteranenvereins überreicht unter Führung seines Präsidenten Herrn Karl Schars dem Bürgermeister das Diplom als Ehrenmitglied.

Morgen Dienstag vormittags 11 Uhr versammelt sich der städt. Beamtenkörper im Brunksaal des Rathhauses, wofelbst das die Photographien aller Beamten enthaltende Gruppenbild dem Jubilar überreicht wird. Namens der Stadtrepräsentanz werden die drei Parteien den Bürgermeister begrüßen. Für 6 Uhr nachmittags sind die Beamten beim Bürgermeister zu einem Symposium geladen.

\* Der Soproner Ausschuss des Landes-Journalistenvereines hielt Samstag im Pál Samuhschen Restaurant eine Sitzung, in welcher geschäftsleitender Vizepräsident des Ausschusses, Géza Gyóni, den Vorsitz führte, der, nachdem er die Anwesenden begrüßte, sein und die Mandate der übrigen Funktionäre mit Hinsicht darauf, daß der Ausschuss eine Bereicherung an Mitgliedern erfuhr und auch der humaner Journalist A. Lehrer und der Redakteur Dömötör der Soproner Organisation beitraten, dem Ausschuss zur Verfügung stellte. Auf seinen Antrag wurde der Vorsitz dem Alterspräsident, Redakteur Moriz Breyer übertragen, der den Wahlakt leitete. Gewählt wurden bei Geheimabstimmung mit 7 von 9 Stimmen zum Präses Redakteur und Direktionsmitglied des Landesverbandes Béla Dömötör, zum Vizepräsident mit 8 von 9 Stimmen Géza Gyóni, zum Kassier und Schriftführer Karl Miksey, zum Kontrolleur Redakteur Moriz Breyer (beide einstimmig.) Auf Vorschlag des Redakteurs Friedrich Geleji wurde Ladislaus Rábel, der wohl jetzt nicht aktiv in der Journalistik tätig ist, als ein Mann der Feder aber für lange als eine Zierde unseres Berufes gelten wird, mit Akklamation zum Ehrenpräsident des Ausschusses gewählt. Gestern erschienen Präses Béla Dömötör und Vizepräsident Géza Gyóni in der Wohnung des Komitats-Waisensstuhlbesitzers Ladislaus Rábel, um ihn von der Wahl zum Ehrenpräsidenten zu verständigen.

Nach den Wahlen hielt Red. Béla Dömötör eine längere Programmrede, die in dem Wunsche ausklang, daß alle Mitglieder des Ausschusses brüderlich vereint die ethische Bekräftigung und die Hebung des Ansehens des Berufsjournalismus werktätig fördern mögen. Er schloß mit der Egerer Rákossischen Parole, die er einmal den Journalisten gab: Liebt Euch Kinder, denn kein Hund kümmert sich sonst um Euch!..

Redakteur Wilhelm Amón (Budapest), der zum lebenslänglichen Präses des Ausschusses akklamiert wurde, wurde telegraphisch begrüßt.

\* Die Eröffnung der Soproner chemischen Versuchsstation. Nach langem Gange und Bange sind wir so weit, daß wir über Anberaumung des Termins für die definitive Eröffnung der chemischen Versuchsstation, als von etwas Konkretem berichten können. Wie uns mitgeteilt wird, hat Bürgermeister Dr. Töpler diesen Termin für den 14. d., Sonntag, anberaumt und hievon den Ackerbauminister, der sich auch durch einen Experten vertreten lassen will, verständigt.

\* Die städtische Brennberger Bergwerkskommission hält übermorgen Mittwochnachmittags 4 Uhr unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Töpler eine Sitzung, in welcher die Verhandlungen mit der Bergwerksaktiengesellschaft bezüglich des zu erwerbenden Optionsrechtes auf Grundlage des Runtiums der Stadt fortgesetzt werden.

\* Ein neues zwei Stock hohes Haus in Sopron. Wie wir aus verlässlicher Quelle hören, hat der Eigentümer des Tólesischen Hauses David Frischmann heute der Stadt einen Plan überreicht, wonach er daselbst ein zwei Stock hohes Haus mit Mezzanin erbauen wolle. Die Baukommission wird sich demnächst mit diesem Bauprojekte befassen.

\* Das städtische Steueramt gibt bekannt, daß die Ejektionsliste der Erwerbsteuer III. Klasse und die Ergänzungsliste zu der allgemeinen Einkommensteuer vom 9. bis 16. d. im städt. Steueramt zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt sind.

\* Die „Egrests“-schen Waisen. Die verkommene Tochter eines hiesigen Beamten hat unter dem Deckmantel der Humanität sich eine solche infame Handlung zu Schulden kommen lassen, daß sogar die Polizei einschreiten mußte und wie die Sache heute steht, das Mädchen, das erst 14 Jahre alt ist, sich vor dem Strafgericht zu verantworten haben wird. Gerade unter Blatt war dasjenige, das auf Ansuchen eines Soproner jungen Ingenieurs die Aufmerksamkeit empfindender Seelen auf eine Familie lenkte, die durch erschütternde Schicksalschläge dem schrecklichsten Elend preisgegeben wurde. Es handelte sich um die Familie „Egrests“, einer Brennberger Bergarbeiterfamilie, die vor zwei Jahren ihres Familienoberhauptes beraubt, jetzt die Wahre der Familienmutter umsteht. Neun unmündige Kinder umstehen händeringend den Sarg, in welchem ihre letzte Pflegerin zur ewigen Ruhe heimgekehrt, mit erstarrtem Leib gebettet ist. Welches Elend! Wessen Herz hätte da nicht trampschaften Schmerz gefühlt? Wessen Geldtasche hätte sich da nicht geöffnet? Die Opferwilligkeit stellte sich mit milden Gaben ein und in zwei Tagen waren 52 Kronen beisammen. Aber als man die Liebespenden an die Berechtigten übergeben wollte, stellte sich heraus, daß eine Familie mit dem Namen Egrests, (vater- und mutterlos und neun Waisen!) weder in Brennberg noch in Sopron existiere. Anfangs wußten weder wir, noch der wohlwollende Antragsteller, der junge Ingenieur, Rat. Heute steht aber bereits fest, daß hier ein großer Mißbrauch mit der mildtätigen Humanität getrieben wurde. Ein 14jähriges Mädchen, das trotz seiner Jugend bereits öfter vorbestraft war, erschien bei einer hiesigen angesehenen Familie und gab die Geschichte mit den neun Waisen zum Besten. Und die guten Herzen sind ja doch so leichtgläubig, weil sie eben nicht an die Schlechtigkeit der Menschheit glauben wollen. Die Familie übergab dem Mädchen 5 Kronen und versprach ihm eine Kollekte zu veranstalten. Diese edle Aufgabe übernahm der junge Ingenieur, der im Rasinen und in unserem Blatte die Sammlung einleitete. Und das Ende war: die Enthüllung und die Strafanzeige...

\* Die Kopfwassungen in der gegenwärtigen heißen Jahreszeit sind sowohl für die Erwachsenen als auch für die Kinder von eminenter Wichtigkeit. Zur Vornahme dieser wenig Zeit und wenig Geld in Anspruch nehmenden Wassungen sei der Galatische Damenfrisier- und Kopfwaschsalon Sopron, Széchenyiplatz Nr. 20, Telephon Nr. 353, bestens empfohlen.

\* Der „Kunstfehler“ eines Universitätsprofessors. »Az Est« berichtet den folgenden interessanten Fall: Der Wiener



Gynaäkologe Professor **W e r t h e i m** vollzog vor 18 Monaten an der Gattin des Budapest Bankdirektors **Jakob Polgár** eine Operation, welche vorzüglich gelang. Trotzdem verspürte Frau Polgár 18 Monate lang immer heftigere Schmerzen im Magen. Ein gestern von dem Gatten verlangtes ärztliches Konsilium beschloß sofort, den Magen der Frau zu untersuchen. Als die Operation an Frau Polgár jüngst von Professor Dr. **Stefan Tóth** und von den Doktoren **Fleischmann** und **Groat** vollzogen wurde, fand man in dem Magen der Frau ein großes Stück Tüll, welches seinerzeit nach der Operation von dem Wiener Professor im Magen vergessen wurde.

\* **Wer einmal einen Kuchen mit Sempron-Bäckpulver à 12 Heller gebacken und die Kuchen gekostet hat, wird dasselbe stets in seinem Haushalte verwenden. Es ist erhältlich nur in der Löwendrogerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.**

## Telegramme der „Oedbg. Zeitg.“

**Graf Michael Károlyi** — deklamierte.

B u d a p e s t, 8. Juli.

Graf Michael **Károlyi** sprach gestern in Nagybárad — zum Volke. Auch diesmal war er der Prophet des unmöglichen Planes der Fusion aller oppositionellen Parteien. Und als er diese neue Koalition verkündete, setzte er noch hinzu, daß der Opposition die Aufgabe bevorstehe, das Vertrauen des Monarchen für sich zu gewinnen. Wenn demnach dies das

Ziel der Opposition ist, dann dient sie sehr eigentümlicherweise dem Ziele.

Wie stellt sich z. B. Graf **Károlyi** vor, daß der Monarch sich für den Standpunkt des Grafen **Apponyi** begeistern werde, der doch die Erklärung abgab, daß die Wehrgefeße trotz der Sanktion als ungültig zu betrachten seien. Der Gedanke der Fusion der oppositionellen Parteien entbehrt jedoch jeden Ernstes. Die Führer, denen in dieser Frage das entscheidende Wort zusteht, nehmen mit großem Befremden von diesem Projekt Kenntnis.

### Gingefendet.

#### Der Sommer ist eine Gefahr

für unseren kleinen Nachwuchs, denn die Hitze beschleunigt nicht nur das Verderben der Nahrungsmittel, sondern wirkt auch unmittelbar ungünstig auf die Verdauungstätigkeit der Säuglinge ein. Brechdurchfälle und Diarrhöen sind dann an der Tagesordnung. Man beuge deshalb rechtzeitig vor und gebe der Milch einen Zusatz von „Kufele“ oder „Kufele“ allein in Wasser gelöst. Diese leicht verdauliche und nahrhafte Kost wird stets bestens vertragen, regelt die Verdauung und ist geeignet, schlimme Erkrankungen zu verhüten. D 449

### Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Die Soproner Buchdruckerei-Firma **Hugo und Siegfried Klaber** (Wortlaut der nichtprotokollierten\* Firma: Gebrüder Klaber) ist insolvent, alle bisher von mir aufgewendeten

\* Eine Buchdruckerei ist in Ungarn zur Protokollführung gesetzlich verpflichtet.

Mittel und gerichtlichen Schritte, mein an die genannte Firma bestehende Forderung hereinzubringen, haben bis nun zu so gut wie gar keinem Erfolg geführt.\*\* Nichtsdestoweniger verwendet die Firma Gebrüder Klaber in ihrer Korrespondenz ein Briefpapier, dessen Kopfdruck Leute, die die Verhältnisse nicht kennen, zu Täuschungen über den Umfang und die Bedeutung des Unternehmens der Gebrüder Klaber offenbar veranlassen soll.

Auf Wunsch bin ich bereit, dieses mit den nötigen Belegen zu beweisen.

Wien, am 5. Juli 1912.

Papierfabriks-Niederlage

**S. Reichsthaler,**

Wien, VII., Kirchengasse 41.

\*\* Auf diese Weise ist es gut möglich, billig zu arbeiten.

### Kurse der Wiener Börse.

Bom 8. Juli.

Originaldepesche der Oesterreichischen Kommerzbank, Filiale Sopron:

4% Ungarische Kronenrente	88 40	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	646.—
Ungarische Kreditaktien	—	840.50
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	986.75
Rima-Muraner Eisenwerkaktien	—	765.50
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	717.—
Südbahnaktien	—	97.25
Türkenlose	—	241.50
5% Russische Rente 1906	—	—
4% Pfandbriefe d. Oester. Ung. Kom.-Bank	89.50	90.50
4 1/2% „ „ „ „	98.—	99.—
4% Kom.-Dbl. „ „ „	89.50	90.50

Für die Details verantwortlich: **W. Sauer,**  
Direktor und Besitzer: **Alfred Romwalter.**

## Guter Rotwein

wird ausgeschrieben bei **Hauer Samu**, Alter Kornmarkt Nr. 46. 683

**Inserate**  
in der „Oedenburger Zeitung“ haben grossen Erfolg.

**Der Meistersinger...**

Schuh' hyginisch, elegant  
Formet meine Meisterhand,  
Für Luxus gut und für Strapaz  
Mit



**PALMA**  
Kautschuk-Schuhabsatz.

## Várkerületi KINO Grabenrunde

im Hotel „König v. Ungarn“.

Programm vom 9. bis 11. Juli 1912.

1. Mit dem Auto auf den **Ben Nevis**. Naturaufnahme.
2. Eine **Heldin des Telefons**. Spannendes amerikanisches Drama.

### Emmas Geheimnis.

Drama.

4. Wenn **Willy sich ein Pferdchen wünscht**. Komisch.
- Änderungen im Programme vorbehalten. 293

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen am I. Platz 30 h, am II. Platz 20 h.

Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.

## + Hilfe +

gegen Blutstocung durch sicher wirkendes Mittel! Frauenwenden sich vertrauensvoll an **Arth. Hohenstein** Berlin-Salensee 6. (Büch. erb.) 381

Bitte auf Firma zu achten!  
Keine Bazarware!



**Vorzimmermöbel**  
**Taschnerwaren**  
**Puppenwagen**  
**Kinderwagen**  
**Reisekoffer**  
**Korbwaren**  
**Reisekörbe**

kaufen Sie am besten und billigsten unter Garantie bei

## KOLOS LEO

Taschner u. Kinderwagen-Erzeuger **SOPRON** 177

**Széchenyiplatz 15-16.**

Erstklass. Material! Feste Preise!  
Kinderwagen-Reparaturen werden angenommen.

## Ein Lehrling

wird aufgenommen bei **Karl Hackstock**, Eisenhandlung, Sopron, Grabenrunde. 682

**Handlungslehrling**  
mit guter Schulbildung, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufzunehmen gesucht.  
**Cajetan Ernst**  
Spezerei-, Eisen-, Schnitt- und Kurzwarenhandlung **Pottendorf, Nieder-Oesterreich.** 679

Programmwechsel: Dienstag und Freitag!

## Elektro-Bioskop

Vornehmstes Kinematographen-Theater Westungarns.  
**Sopron, Kristof Lackner-Gasse Nr. 10.**  
Telephon 397. Telephon 397.  
Zur Vorführung gelangen ausschliesslich die besten Fabrikate sämtlicher Filmfabriken in neuester Ausgabe.

Programm vom 8. bis 10. Juli 1912.

Sensationsprogramm ersten Ranges!

## Grafensohn und Artistin.

Fortsetzung des berühmten und unvergesslichen Zirkus-Dramas: „Die vier Teufel“.  
Spieldauer zirka 1 Stunde.

Ein Drama, welches zufolge seines verständlichen Inhaltes, sowie vorzüglichen Gespielles, als auch überbrotfener Regie, überall den grössten Beifall erzielte.

Änderungen im Programme vorbehalten. 65

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Preise der Plätze: Logensitz 70 h, Sperrsitz numeriert 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Studentenkarte I. Platz 30 h. Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 30 h, II. Platz 20 h. Kinderkarten III. Platz 10 h.

Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.